

**Predigt von Pfarrer Albrecht Fischer
für den Einschulungsgottesdienst des FMG
in St. Gereon, Giesenkirchen.**

Liebe Schülerinnen und Schüler, Liebe Eltern und Großeltern, Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

Diese Geschichte kennt man, denke ich, in der ganzen Welt; auch da, wo Menschen von der Kirche ganz fern sind. Die Geschichte vom Barmherzigen Samariter.

Zwischen Jericho und Jerusalem liegt der Weg der Barmherzigkeit.

Er ist steil und mühsam und unbequem, dieser Weg der Barmherzigkeit.

Da hat eine Räuberbande einen Mann umstellt und bedroht.

Bald liegt er am Wegesrande. Geschlagen, beraubt und halb tot.

Hat jemand Zeit auf dem Weg der Barmherzigkeit?

Da kam ein Priester geschritten auf dem Weg der Barmherzigkeit.

Und auch einer von den Leviten. Auf dem Weg der Barmherzigkeit.

Sie konnten nicht länger verweilen. Der Mann tat ihnen zwar leid.

Doch sie mussten zum Tempeldienst eilen. Und der Tempel, der Tempel war weit.

Hat keiner Zeit, auf dem Weg der Barmherzigkeit?

Doch die Hilfe war gar nicht ferne auf dem Weg der Barmherzigkeit.

Denn einer kam, der half gerne. Auf dem Weg der Barmherzigkeit.

Ob die andern ihn auch verlachten, weil ein Samariter er war,

ihn kümmerte nicht, was sie dachten. Er machte Barmherzigkeit wahr.

Er war schon weit, auf dem Weg der Barmherzigkeit.

Wir sollen und wollen einem Menschen helfen, der am Boden ist, helfen, daran glauben, so denke ich, viele Menschen. Das verbindet die Menschen, egal, von welcher Religion sie sind.

Daran haben sicher auch der Priester und der Levit geglaubt, die aber trotzdem an dem armen Mann vorbeigelaufen sind. Wie konnte das passieren? Waren sie Unmenschen, gemein und hochmütig? Nein. Viel schlimmer. Sie hatten keine Zeit.

Keine Zeit für das, woran sie eigentlich geglaubt haben.

Davon kann man viel lernen, auch für den Weg, der heute beginnt. Der Weg in die neue Schule, in die neue Klasse: Ein neuer Schulweg, ein bisher unbekanntes Gebäude, mit einigen Menschen, die man schon kennt, und vielen, die man noch nicht kennt. Es ist ein Weg ins Neue. Aber ihr seid ja nicht die ersten, die diesen Weg gehen. Die Lehrerinnen und Lehrer haben sich viele Gedanken gemacht, wie dieser Weg vereinfacht werden kann, damit alle ihren Platz finden, und damit neue Gemeinschaften entstehen, in denen sich alle kennen und gegenseitig helfen.

Ich glaube ja, dass wirklich die allermeisten Menschen helfen, auch gerne helfen, wenn sie können. Aber es kommt doch immer wieder vor, dass einen etwas davon abhält. Keine Zeit. So ging das dem Priester und dem Leviten, die bestimmt keine schlechten Menschen waren. So geht es bis heute immer wieder den Menschen: Dass wir für die wirklich wichtigen Dinge meinen, keine Zeit zu haben. Das ist natürlich nicht immer gleich so. Und gar nicht immer haben war da auch Möglichkeiten, etwas zu ändern. Wer zur Arbeit muss, muss dann eben zu einer bestimmten Zeit los.

Wer viele Aufgaben hat, muss sich gut überlegen was mache ich wann. Und doch, gerade jetzt ist die Zeit, in der ihr, liebe Schülerinnen und Schüler, den Einstieg finden wollt auf einem Weg, der Euch zu sehr gut ausgebildeten jungen Menschen machen wird. Da ist es wichtig, sich die Zeit zu nehmen, die anderen Kinder kennenzulernen, die auch in der Klasse sind. Nicht nur die, die man schon kennt, sondern alle, vielleicht auch mal nach Hause einzuladen. Freundschaften sind so wichtig. Und, offen gestanden, eine der großartigen Dinge an einer Schule ist auch, dass man dort es sehr leicht hat, neue Menschen kennenzulernen und Freundschaften zu schließen. Man muss sich allerdings die Zeit dafür nehmen und sich anderen Menschen zuwenden. Man muss ja nicht warten, bis erst jemand am Boden ist. Man kann ja schon gleich auf Menschen zugehen und fragen: „Sollen wir was zusammen machen?“

In dieser Zeit ist es aber auch besonders wichtig, dass die Eltern versuchen, Zeit freizumachen, und ihren Kindern Aufmerksamkeit zu schenken. Das Herz muss Raum haben, damit man wirklich mitbekommt, wie geht es meinem Kind. Nicht alle Kinder erzählen alles von sich aus. Und viele Kinder erzählen nur dann, wenn sie spüren, ihnen wird wirklich zugehört. Und nur wer erzählt, wie es ist, kann auch Hilfe bekommen.

Es gibt da so verschiedene Übergänge, die geschafft werden müssen. Zum Beispiel: Früher ging das Lernen ohne Mühe wie von selbst. Jetzt muss man auch etwas tun für die Schule, das Lernen wird auch Arbeit. Dieser Punkt kommt früher oder später auf jeden zu, die wenigen zukünftigen Nobelpreisträger unter uns mal ausgenommen. Aber gerade die haben meist sehr früh gelernt, dass Fleiß mindestens genauso wichtig ist wie Talent. Diesen Punkt bemerkt man oft erst dann, wenn eine Klassenarbeit dann mal eine Fünf geworden ist. Da kann ein Schüler schon ziemlich am Boden sein. Gerade in der Sexta und in der Quinta. Auch wenn sie oder er sich gar nichts anmerken lässt. Da ist es dann wichtig, dass das bemerkt wird, dass Eltern oder Großeltern, und auch die Freundinnen und Freunde nicht daran vorbeigehen wie der Priester und der Levit, die es gar nicht bemerken, oder gerade leider keine Zeit haben.

Gemeinsam kann man so etwas ja durchaus bewältigen. Auch das Lernen muss man erst lernen. Und sogar Fleiß muss man erst lernen; das können die wenigsten von selbst. In einer Gemeinschaft lernt sich so etwas viel besser. Wenn dann jemand kommt und einem aufhilft und weiterhilft, vielleicht sogar jemand, von dem man das gar nicht erwartet hat, dann kann das der Anfang einer wunderbaren Freundschaft werden.

Liebe Schülerinnen und Schüler, Eltern und Großeltern, Lehrerinnen und Lehrer, mit diesem Tag fängt der Weg ja erst an. Und es lohnt sich, ihn Schritt für Schritt zu gehen. Mal erst seinen Platz zu suchen, mal erst vertraut werden mit dem Weg, mit dem Gebäude, mit den Menschen, mit den Regeln, die hier gelten, mit dem, was eigentlich erwartet wird. Und das kann man sicher sagen: Die Jahre in der Schule sind voller großartiger Chancen. Hier könnt ihr einen ganzen Kontinent von interessanten Dingen kennenlernen. Und dabei auch Euch selbst, was euch am meisten Spaß macht. Sprachen, oder Mathe oder Musik oder Kunst oder Geschichte, sogar verschiedene Sportarten kann man hier kennenlernen, auch verschiedene Religionen werden vorgestellt, später auch Philosophie, auch sehr interessant, und viele Menschen. Heute und hier wünschen wir euch, dass ihr möglichst viel von den Gaben, die der liebe Gott in Euch hineingelegt hat, entdeckt, und ans Licht bringt und entfaltet, und immer wieder neu Freude daran findet.

Und nicht vergessen: Geteilter Kummer ist schon auf dem Weg zur Besserung. Geteilte Freude aber ist doppelte Freude.